

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des hoch-erleuchteten Königes Davids Fürstliche Reden,
welche bey der ... Frauen Prinzessin Catharina Barbara,
Marggräfin zu Baden und Hochberg, ... gehaltenen
christlichen Gedächtnis-Predig den 24. ...**

Krüger, Franz R.

Carls-Ruh, [1733]

3) In Gelassenheit sich des Herrn willen ergeben solle

[urn:nbn:de:bsz:31-11094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-11094)

len/ wann sie hoffen/ wie Abraham; der geglaubet hat auf Hoff-
nung/ da nichts zu hoffen war/ Rom. IV. 18. auch da es menschl-
chen Augen nachscheinet/ als wenn die Hoffnung dahin/ wovon Pau-
lus aus eigener Erfahrung reden konnte in dem grossen Ungewitter/
da in vielen Tagen weder Sonn noch Gestirn erschien/ war alle Hoff-
nung unsers Lebens dahin/ Act. XXVII. 20. der HErr aber erretete
te Paulum, und alle/ die mit ihm im Schiffe waren/ aus der Ge-
fahr; Wie er auch an einem andern Ort spricht: Wir wollen euch
nicht verhalten/ lieben Brüder! unsere Trübsal/ die uns in Asia wi-
derfahren ist/ da wir über die Masse beschweret waren und übermachtet/
also/ daß wir uns auch des Lebens erwegten/ und bey uns beschloffen
hatten/ wir müßten sterben; Das geschah aber darum/ daß wir unser
Vertrauen nicht auf uns selbst stellten/ sondern auf Gott/ der die
Totten auferwecket/ welcher uns von solchem Tode erlöset hat/ und
hoffen auf Ihn/ Er werde uns auch erlösen/ 2. Cor. I. 8. 9. 10. Es
wird noch übrig seyn/ daß wir des Königes Davids Fürstliche Re-
den/ betrachten/ und zwar/ daß man

3) In Belassenheit sich des HErrn willen ergeben solle;
Dann von derselben redet unser Text: Befiehl dem HErrn deine Wege/
und hoffe auf Ihn/ Er wirds wohl machen. Was unser theu-
rer Lutherus* zusagen pflegt: Fides est una copulativa; Er
will damit anzeigen/ wie nemlich alle Dogmata Fidei oder Glaub-
bens, Articuli hätten untereinander eine genaue Cohælion und Zusam-
menhang/ die sich nicht trennen lassen; Nicht ungleich einer Kette/
da ein Glied das andere einschliesset/ und so eines von dem andern zer-
trennet wird/ nothwendig auseinander gehen. Eben dasselbige mö-
gen wir auch von denen Tugenden/ die da Früchte des Glaubens sind/
urtheilen: diese hängen auch aneinander/ und sind unzertrennlich;
Also/ wann ein Christ ihm angelegen seyn lassen will/ sich einiger
Tugenden zu befließen/ gleichwohl aber ein und ander Laster in sei-
nem sterblichen Leibe will herrschen lassen/ so hat es ein merckliches Anse-
hen/ daß die geübte Tugenden nur Schein-Tugenden sind. Petrus
setzet sie ohne Ausschluß gerne beyammen/ und will/ daß man allen
Eifrigkeit daran wenden solle/ daß man darreiche im Glauben Tugend/ und
in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/
und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/ und
in

* Vid. Megalander noster im kurzen Bekänntniß vom Sacrament, Tom.
8. Altenb. pag. 351.

in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe ge-
 meine Liebe / 2. Petr. I. 5. 6. 7. Wie er denn auch die Früchten des
 Geistes unzertrennlich beyammen setzet / da er sagt: Die Frucht des
 Geistes ist Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Güte /
 Gütigkeit / Glaube / Sanftmuth / Keuschheit / Gal. V. 22. Col. III. 12.
 Unser Text, in welchem der König David die Menschen ermahnet /
 dem HERRN seine Wege zu befehlen / und zuversichtlich auf Ihn zu
 hoffen / will auch / daß wir uns in Gelassenheit Seinem Willen
 ergeben / denn also heißt es: Er wirds wohl machen. Zwar / ich
 weiß wohl / daß dieser Terminus oder das Wort Gelassenheit für die-
 sen einigen Gottes, Gelehrten mißfällig gewesen / und nicht unbill-
 lich / bevoraus / wann solcher in Weigelianischen Sinn und Ver-
 stand genommen wird / welcher das eine Gelassenheit nennet / da man
 in der Stille und in dem innerlichen Sabbath der Seelen sowohl die gött-
 liche Geheimnisse / als auch die Geheimnisse in der Natur / könne
 begreifen und erkennen ohne dem Licht und Offenbarung Gottes des
 heiligen Geistes: in welchem Verstande das Wort Gelassenheit aller-
 dings verwerflich. Wann es aber von unsern Gottes, Gelehrten *
 gebraucht wird / daß damit angedeutet werde die Verläugnung unser
 selbst / die Unterwerfung unsers verderbten Willens unter den Willen
 Gottes / und die Tödung desselben: in gleichem / da wir Gedult üben
 in Kreuz und Trübsal / die über uns nach dem Willen Gottes kom-
 men / und was sonst Gott sowohl im Geistlichen als auch Leiblichen
 über uns verhänget / gedultig ertragen. In solchem Verstande ist das
 Wort Gelassenheit der heiligen Schrift conform, und kan ohne An-
 stoß gebraucht werden / und ist gleich gültig mit dem / wenn man sagt /
 eine Resignation des menschlichen Willens in den Willen des HERRN.
 Zu solcher Christlichen Tugend will David in unserm Text erwecken /
 daß / nachdem er die Glaubigen Gottes ermahnet / wie Alles / was
 ihnen auf ihren Wegen begegnet / sie Ihme befehlen / und beständig
 auf Seine Verheißungen / Gnade / Güte und Liebe hoffen sollen / sie
 als denn gelassen seyn / und Seinem heiligen Willen sich unterwerffen
 sollen. Darauf sagt er: *אֲנִי יְדָעֵם* Er wirds wohl machen: Er wird /
 nach Seiner Allwissenheit / dasjenige / was uns anliegt / nicht
 nur affectu und mit väterlicher Zuneigung / sondern auch effectu,
 mit einer thätlichen Hülffe erkennen / nach Seiner Wahrheit und
 Verheißung Niemanden in seinen Wegen lassen fallen und darnie-
 der

* B. D. Joh. Gerhard in Disput. Acad. pag. 844.



der Allegen / nach Seiner Allmacht aus allem Anliegen und Nöthen helffen und heraus reissen / dann die Ihm vertrauen / die erfahren / daß Er treulich hält / und die treu sind in der Liebe / läffet Er Ihme nicht nehmen / dann Seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit / und Er hat Sein Aufsehen auf Seine Auserwählten / Sap. III. 9. *
 Ut DEUS cuncta fecit bene, in creatione, sic in moderna quoque suorum gubernatione; Das ist: Gleichwie Gott Alles wohl gemacht in dem Berck der Schöpfung / also wird Er auch / da Er die Seinigen regieret / Alles wohl machen; Dann wir wissen / daß denen / die Gott lieben / alle Dinge zum besten dienen / die nach dem Vorsatz beruffen sind / Rom. IIX. 28. wie wir pflegen zu singen:

Er weiß wohl / wann's am besten ist /

Er bracht an uns kein' arge List /

Deß soll'n wir Ihm vertrauen.

Doch / von der Gelassenheit einen deutlichen Begriff zu haben / so kan dieselbige kürzlich also beschrieben werden: Nemlich / daß sie seye eine herrliche Würckung des heiligen Geistes / da ein glaubiger Christ allem seinem Eigen Willen absterbet / daß er auch bey dem größten Anliegen / Heimsuchungen / Unterdrückungen / und sonderlich in Mangel zeitlicher Dinge / an Gottes weisen und väterlichen Regierung seinen Gefallen hat / und sich willig derselben unterwirft: sie hat mit der Hoffnung / von welcher wir geredet haben / ein gemeinschaftliches Principium und Ursprung; Sollten die Neu Bekehrten zu Rom völlige Hoffnung haben / so mußten sie solche einig und allein durch die Krafft des heiligen Geistes erlangen / Rom. XV. 13. Dann wie verderbet unser Wille / als der Seelen edelste Vermögenheit / nach dem Fall / welches ist Niemanden unter uns verborgen / wo wir anders in der Erkenntniß unser selbst stehen / und unser innerliches Verderben recht erkennen haben; Wir verspühren in solchem Zustande unserer Seelen einen schändlichen Eigen Willen von Natur / nach welchem bösen Trieb wir uns dem Willen Gottes und Seiner Regierung widersetzen / wollen lieber uns selbst regieren / uns gleichsam Gott gleich machen / wollen mithin Ihm den Scepter aus Seinen Händen reissen / welches eine unseelige Frucht der Erb Sünde von unsern ersten Eltern ererbet. Darum / damit wir tüchtig gemacht werden / diesen unsern verderbten Willen dem Willen unsers Gottes zu ergeben / so gehöret hierzu eine weit höhere Krafft / ja eine göttliche Würckung / wie Paulus sagt:
 Gott

* B. Geierus in hunc Textum.

Gott ist es / der in euch würcket / beyde das Wollen und das Thun / nach Seinem Wohlgefallen / Phil. II. 13. welche Würckung nicht eine bloße Persuasio moralis ist / indem Gottes Wille und Seine Regierung uns in der Schrift vorgehalten wird / sondern bestehet in Überzeugung / würcklichem Angriff und Herzens , Bewegung des heiligen Geistes / dadurch unser Wille geneigt wird / und in solcher Neigung solchem Gottes , Willen sich ergibt / daß man mit Jeremia sagen muß : Herr ! Du hast mich überredet / und ich habe mich überreden lassen / Du bist mir zu stark gewesen / und hast gewonnen / Jerem. XX. 7. Nicht / ob wolle der Prophet mit diesen Worten einen göttlichen Zwang anzeigen / sondern / wann denn nun also unsere Seele durch die Krafft des heiligen Geistes bewegt wird / insonderheit durch Vorstellung göttlichen Willens / Seiner Weisheit / Seiner Liebe / Güte und Wahrheit / Allmacht / Fürsorge und Treue / so stirbt der gläubige Mensch seinem Eigen , Willen ab / und übergibt sich der weisen Regierung und Führung Gottes in allen sowohl leiblich , als geistlichen Begebenheiten / nach dem Exempel sowohl unsers Heylandes / als vieler Heiligen altes und neues Testaments / Abrahams / Hiobs / Davids / Petri , Pauli &c. Es heisset / wie ein alter Christlicher Lehrer * schreibet : Wann die Seele ihren eigenen Begierden ^(id est de libere voluntate) abschneidet und verwirft / das heisset Alles verlassen / und Christo nachfolgen. Und abermal ein anderer : Wirf deinen eigenen Willen hinter dich / laß dich von deinen Aengsten und Sorgen frey machen / so wirst du Ruhe in dir haben. Ferner : Was wäre jemals hochmüthiger und undanckbarer gehandelt / als wann man noch wider dessen Willen leben wollte / von dem man das Leben selbst empfangen hat ? und wann man dessen Gebott verachtete / der deswegen etwas aufträgt / damit er Ursache habe / uns etwas wieder zu schencken ? Gott braucht ja unsers Willens und Gehorsams nicht / sondern wir bedörffen wohl Seines Willens ; Und hätten wir noch Vieles von dieser erbaulichen Materie zu reden / daferne die verflossene Zeit mir nicht ein ehrerbietiges Stillschweigen auflegte.

Und nun solche Fürstliche Gedanken und Reden sind es / welche unsere höchst , seelige Prinzessin in einer höchst , rühmlichsten Praxi oder Christlichen Übung aus dem Munde Davids entlehnet und geführt ;

R 2

ret ;

* Gottfried Arnolds Abbildung der ersten Christen / Libr. IV. Cap. I. pag. 460.

ret; Wie schön ist Dein Gang in denen Schuhen gewesen / Du Fürsten, Tochter! mögen wir wohl hier sagen aus Cant. VII. 1. dann Ihre Wege / worauf Sie / als eine Hoch- Erleuchtete vor Gott gewandelt / und demselben sie befohlen gehabt / sind jederzeit köstlich und rühmlich erfunden worden; denn nachdem Ihr Hochfürstlicher Geist von Kindes, Beinen an einen guten Grund in den heilsamen gesunden Glaubens, Lehren gelegt / und allezeit bereit seyn konnte zur Verantwortung Jedermann / der Grund forderte der Hoffnung / die in Ihr war / I. Petr. III. 15. bezeugete Sie in Ihrem ganzen Leben ein rechtes *στένωμα τῆς ἐκ Χριστοῦ πίστεως*, eine Festigkeit des Glaubens / oder einen unbeweglichen und standhaftigen Glauben an Christum, Col. II. 5. wodurch Ihr Herz fest worden / daß solches nicht mit mancherley und fremden Lehren umgetrieben worden / Hebr. XIII. 9. noch vielweniger als ein junges Kind / dem man noch Milch geben muß / und unerfahren in den Worten der Gerechtigkeit ist / Cap. V. 13. sich wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre / Eph. IV. 14. sondern in der erkannten Wahrheit beständig und getreu geblieben bis in den Tod. Diese göttliche Weisheit war Ihr Diadema und Fürsten, Hut / welchen Sie mit Mose für grössern Reichthum achtete / dann die Schätze Egypti, denn Sie sahe an die Belohnung / Hebr. XI. 27. nach der Hoffnung Pauli: Ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / 2. Tim. IV. 7. 8. und nach der Verheissung Ihres Heylandes: Sey getreu bis an den Tod / so will Ich Dir die Krone des Lebens geben / Apoc. II. 10. So getreu / beständig und standhaftig diese höchst theure Seele in Bekänntniß der göttlichen Wahrheit und Beybehaltung des allein seligmachenden Glaubens / so unsträflich ward Sie auch auf dem Weg Ihres thätigen Christenthums und Übung des lebendigen Glaubens erfunden; Mein Zeuge ist im Himmel / und der mich kennet / weiß / daß ich nicht mit Schmeichel, Worten umgehe / Hiob. XVI. 19. Wer ist / der nicht mit Bestand der Wahrheit ein wahrhaftiges Zeugniß Ihres liebthätigen Glaubens geben muß? dann Sie wandelte in der Liebe gegen dem Drey, Einigen Gott / welchen Sie für Ihr höchstes Gut hielt / und dasselbe in Ihrem Herzen / als Ihr gutes Theil / zu haben / war Ihr höchstes Vergnügen / und darum gieng Ihr / einem erleuchteten Christen höchst anständiges / Bemühen und Sorge dahin / wie Sie Ihrem Gott sowohl einen innerlichen / im Herzen / als äußerlichen Gottesdienst leistete / dann Sie wandelte vor Gott in reiner und unzertheilter Liebe / in kindlicher Forcht und Gehorsam / als ein Zeugniß der wahr-



wahrhaftigen lebendigen Erkenntniß Gottes und ungefärbten Glaubens; Darum liebte Sie auch / so lange Ihre Kräfte des hohen Leibes es zuließen / die Stätte und den Ort / wo Gottes Ehre wohnet / in dem Hause des Herrn / Pl. XXVI. 8. daß Sie auch keinen öffentlichen Gottesdienst / keine Betstunde verabsäumete / wie Hanna, die Prophetin / die in ihrem sehr hohen Alter nimmer vom Tempel kam / sondern dem Herrn dienete mit aufmerksamer Anhörung des göttlichen Worts / mit Fasten und Beten / Luc. II. 37. da Sie oftmals Ihr Herz ausgeschüttet / Gott die Noth der Christlichen Kirche im Gebet vorgetragen / nicht weniger für die Wohlfahrt unserer Fürstlichen Landen gebetet. Und gewiß / wir haben an dieser höchstseeligen Prinzessin eine recht andächtige und eifrigbetende Fürbitterin verlohren. Sie hatte eine ordentliche Selbstliebe gegen Sich Selbst / indeme Sie Sich angelegen seyn ließ / das Heyl Ihrer Seele zu befördern / nach derselben Kräfte in der Erkenntniß des Dreyeinigen Gottes und der heilsamen Lehre zu wachsen und zuzunehmen / mit Ihrem Heylande in steter Vereinigung zu leben / und in der Heiligungs Gnade völliger zu werden. Ihr hoher Gott allein gewiedmeter Leib mußte in steter Keuschheit / Mäßigkeit / und von aller Befleckung und unordentlicher Lust / Seuche in Heiligung und Ehren behalten seyn / I. Theß. IV. 4. Gegen Ihrem Neben Christen / er möchte auch leben / in welchem Stande ihn Gott gesetzt / war Sie überaus gnädig / freundlich / holdselig / und ließ in allem eine unverstellte Demuth hervorleuchten. Gegen die Armen / Wittwen und Waisen hatte Sie ein thätliches herzkliches Erbarmen / also / daß Sie niemanden ohne Trost von Sich ließ. Mußte Sie / gleichwie alle fromme Christen / auch den Kreuzweg betreten / und in Ihrem Herzen viel Bekümmerniß haben / so fassete Sie Ihre Seele in Gedult / da Sie in Christlicher Gelassenheit Sich dem Willen Gottes unterwarf / wohl wissende / daß / wie in der Welt das die beste Freundschaft / die beste Verbindung sey / einerley Willen haben / also Sie Ihre Seele mit Gott auf das genaueste verbinde / wann dieselbe mit Ihm eines Willens wäre; Dahero spührte man an dieser höchstseeligen Prinzessin keinen Widerwillen / keine Ungedult / welches Sie auch / daß Ihr Herz also beschaffen gewesen / in Ihrem Leichen Text deutlich genug zu verstehen gegeben: Befiehl dem Herrn etc. Wie denn auch auf dem letzten Todeswege dieser gnädige und barmherzige Herr es sehr wohl gemacht; Dem ob Sie wohl / wie alle Menschen / wandern mußte im finstern (Todes) Thal / fürchtete Sie

¶

Sie

Sie doch kein Unglück / dann der Herr war bey Ihr / Sein Stecken und Stab / das ist / Seine Tröstungen / erquickten und trösteten Ihre Seele; Darum Sie auch / als eine Auserwählte Gottes / im Tode getrost war / und man an Ihr sahe die so kräftige Wirkung des heiligen Geistes / also daß / da Ihr hoher Geist sollte die irdische Hütte des Leibes verlassen / Sie nicht nur Sich Dero Hochfürstl. hohen nahen Anverwandten erinnert / sondern auch Ihres Gottes freudig und getrost eingedenck biß an Ihr höchst, seliges Ende gewesen / da Sie den Geist aufgegeben hat.

Wollte nun Jemand uns fragen: Was das vor Reden / die wir auf unsern gegenwärtigen Leichen, Begängniß, Wegen zwischen uns handeln / und dabey traurig seynd? So können wir nicht anders antworten: Es sind / leyder! Trauer, Reden / weil Gott nach Seinem unerforschlichen Rath und Willen eine so fromme und tugendhafte Prinzessin uns aus unserm Hochfürstl. Hause / nicht ohne Leyden und Betrübniß / entriß. Es gehet in das eilfte Jahr meines in hiesigen Landen durch die Gnade Gottes geführten Predig, Amtes / aber sehet / theuerste Kinder Gottes! in solcher kurzen Zeit haben vier Hochfürstl. Personen den Weg aller Welt gehen müssen; Wir wollen den nicht fragen / der allein Unsterblichkeit hat / und sagen: Gott! warum thust Du das? sondern vielmehr aus dem innersten Grund unserer Seelen sprechen: HERR / halte inne! Gott richte alle über diese Trauer, Fälle schmerzlich, betrübte Hochfürstl. Leyd, Tragende auf mit göttlichem Trost! und lehre Sie ins gesamt / nach dem Exempel unserer höchst, seligen Prinzessin / dem Herrn Ihre Wege zu befehlen / in kindlichem Vertrauen auf Ihn zu hoffen / so wird der Herr mit Ihnen in allen Zufällen des Leibes und der Seelen es wohl machen. Erhalte noch ferner nach Deinem väterlichen Willen / Gott / Du Liebhaber des Lebens! unsern Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / unsern gnädigsten Landes, Vatter! breite Deine Güte über Sie / und erfülle Sie mit allem leiblich, und geistlichen Segen in Jesu Christo! Lege bey heran, nahendem Alter noch in reicher Zahl die Jahre zu! Gib Gesundheit und alles Wohl ergehen biß in das spate Alter! Becröne mit gleicher Glückseligkeit unsere Durchlauchtigste Fürstin und Landes, Mutter / und lasse / O Gott! Dieselbige in Deiner Gnade / Liebe und Fürsorge eingeschlossen seyn! Und weil Du / Gott mein Heiliger! nicht ungerecht bist / auch nicht vergiffest das Werk und Arbeit der Liebe / die Sie deinen Glaubigen beweisen an Deinem Namen / da Sie den Heiligen

llgen dienen/ Hebr. VI. 10. so vergiß auch nicht alle Arbeit / Werke /
Sorge und Mühe der Liebe / so Sie eine geraume Zeit der höchst-
seeligen Prinzessin unablässig bewiesen haben / Gott sey dafür
Ihre Stärke in der oftmaligen Leibes Schwachheit / Ihr Schild
und sehr grosser Lohn! Gen. XV. 1. Er sey Ihre Krafft in dem
Anwachs der Jahre! Ihr Trost in denen Bekümmernüssen Ihrer theu-
ren Seelen! Neige mit Erbarmung Deine Ohren zum Gebet Aller/
welche Dich ansehen um Hülffe / um die baldige Genesung unserer
Durchlauchtigsten verwittibten Frau Erb-Prinzessin / und
laß nach dem annoch anhaltenden Ungetwitter die Sonne wieder schei-
nen / und nach dem Heulen und Weinen überschütte Sie mit Freuden!
Laß in Seilen Deiner Liebe gehen die beyde Durchlauchtigste jun-
ge Prinzen! regiere Sie mit Deinem heiligen guten Geist / und führe
Sie auf ebener Bahn! laß Sie zunehmen / in Deiner Gnade und Er-
känntniß Deines Willens zu wachsen / wie die Cedern auf Libanon,
zu werden Pflanken der Gerechtigkeit zu Deinem Preis!

Nun / O Meine! so stehet auf / und lasset uns von hinnen gehen.
Doch erlaubet mir / daß ich zum Beschluß meiner Rede eine wohlmein-
ende Erinnerung an Euch insgesamt ergehen lasse / bittende / daß die
Fürstliche Reden Davids Euch eine Regul, und der gottseelige Glau-
bens- und Tugend- Wandel der höchst- seeligen Prinzessin ein
Beispiel der Nachfolge seyn möge / Gott dem Herrn Eure Wege zu
befehlen / auf Ihn zu hoffen / und Euren Willen Seinem Willen zu
ergeben. Ein Jeder bewahre / was Ihm anvertrauet ist / und meyde
die ungeistliche lose Geschwätze / und das Gezänck der falsch- berühmten
Kunst / welche Etliche vorgeben / und fehlen deß Glaubens / I. Tim.
VI. 20. 21. insonderheit der Thoren / die da sprechen in ihren Herzen:
Es ist kein Gott! Pl. XIV. 1. Man nehme den Atheismum, in
welchem Verstande man wolle / davon die Gelehrten * mit besonderer
Accurateße geschrieben haben; Item / das lose Geschwätz der Natu-
ralisten / die entweder auf gut Pelagianisch die Natur- Kräfte erhe-
ben / und ihnen von solchen mehr versprechen / als dieselbe zu geben ver-
mögend sind / oder sich unterstehen zu behaupten / daß ein jeder Mensch/
er möge einer Religion zugethan seyn / welche ihm anständig oder in
welcher er geböhren / in derselben die Hoffnung / zu der Seeligkeit sei-
ner

§ 2

* Conf. B. D. Job. Müller in Atheismo devicto in Prolegom. § pr. primis
legi merentur, quæ habet V. de Seckendorff. im Christen- Staat /
Libr. 1. Cap. 1.

ner Seelen zu gelangen / haben könne / wohin das ganze Werck des
 oben gedachten Herbert. de Cherbury ziele; Welcher Naturalis-
 mus gang mit dem Atheismo verwandt ist / wo nicht gar eine greul-
 che Mißgeburt des also genannten groben Naturalismi ist; Ich ge-
 schweige anderer von dem Grund der heiligen Schrift abgewichenen
 Religions Bekännntnissen / welche sich allein auf denen Sätzen
 der Menschen oder Vernunftis, Begriff gründen: Gott gebe Euch
 je mehr und mehr erleuchtete Augen Eures Verstandes / die erkantten
 himmlischen Wahrheiten ferner einzusehen / denen einen herglichen
 Beyfall zu geben / auf daß Euer Glaube / in der Zuversicht auf denen
 göttlichen Verheissungen / von Tag zu Tag befestiget / und unverrückt
 beygehalten werde! denn das ist der Weg / denselben gehet / sonst
 weder zur Rechten noch zur Linken / Esa. XXX. 21. So laßet
 auch auf dem Wege Eures thätigen Christenthumes das Licht der er-
 kannten Wahrheit in der Übung der Gottseligkeit leuchten vor
 den Leuten / daß sie Eure gute Wercke sehen / und Euren Vatter im
 Himmel preisen / Matth. V. 16. dann diese müssen beyammen stehen /
 Tit. I. 1. zumal nicht Alle / die zu Mir sagen: Herr! Herr! wer-
 den in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun Mei-
 nes Vatters im Himmel / sagt unser Heyland Matth. VII. 21. Der
 Wille aber Seines Vatters ist / daß wir nicht muthwillig und mit
 Vorsatz wider Seine Gebott sündigen / und daß man dem Evangelio
 nicht ungehorsam seye; Wo dieses nicht geschieht / so ist es eine Anzeige der
 Heuchelen / an welcher Gott keinen Gefallen hat / wie also diejenige
 geartet sind / welche auf krumme Wege gehen / und sprechen zu
 Gott: Hebe Dich von uns / wir wollen von Deinen Wegen nichts
 wissen! wer ist der Allmächtige / daß wir Ihm dienen sollten? oder /
 was sind wirs gebessert / so wir Ihn anrufen? Hiob. XXI. 14. 15.
 Vorüber Paulus schon zu seiner Zeit geklaget: Viele wandeln / von
 welchen ich euch oft gesagt habe / nun aber sage ich auch mit Weinen /
 die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist das Verdamniß /
 welchen der Bauch ihr Gott ist / und ihre Ehre zu Schanden wird /
 derer / die irdisch gesinnet sind / Phil. III. 18. 19. Und das ist eben
 der Lohn ihrer Ungerechtigkeit / den sie davon bringen / sie achtens für
 Vollust das zeitliche Wolleben / sie sind Schande und Laster / pran-
 gen von eurem Almosen / prassen mit dem Euren / (Stiftern und
 Präbenden / dafür sie nichts thun / spotten nur darzu / dann Entry-
 phontes, die der Leute / als der Narren / spotten zu ihrem Schaden /
 wollen darzu ihre Sünde ungestraft haben: ita Lutherus in glossa
 mar-



marginali,) haben Augen voll Ehebruchs / lassen ihnen die Sünde nicht wehren / locken an sich die leichtfertigen Seelen / haben ein Herz durchtrieben mit Geiz / verfluchte Leute / verlassen den richtigen Weg / und gehen irre / und folgen nach dem Weg Balaam, des Sohns Bofor, welchem geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit / 2. Petr. 11. 13. 14. 15. Dahingegen die Glaubige Gottes / als gehorsame Kinder / nach dem Vermögen / welches der heilige Geist in ihren Herzen würcket / sich angelegen seyn lassen / auf dem Weg der Gottseligkeit einher zu gehen / ihrem Gott zu dienen ohne Furcht ihr Lebenlang in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / die Ihm gefällig ist / Luc. 1. 74. 75. Und gesetzt / wie die Erfahrung täglich lehret / daß diejenige / welche hinfort / was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist / nicht der Menschen Lüste / sondern dem Willen Gottes leben / und also nicht mit den Gottlosen lauffen in das wüste und unordige Wesen / und lästern / 1. Petr. IV. 2. 4. ausgelacht / verspottet / und als ein geringes Lichtlein geachtet / werden / dann wer rechtes Weges ist / der ist des Gottlosen Greuel / Prov. XXIX. 27. so siehet man doch zuletzt / was vor ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen / und zwischen dem / der Gott dienet / und dem / der Ihm nicht dienet / Mal. III. 18. dann der Herr kennet den Weg der Gerechten / aber der Gottlosen Weg vergehet / Ps. 1. 6. und diese setzet Gott aufs Schlüpfrige / und stürzet sie zu Boden: wie werden sie so plötzlich zunichte! sie gehen unter / und nehmen ein Ende mit Schrecken / Ps. LXXIII. 18. 19. Und wird im Gegentheil am Tage des Gerichts der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die / so ihn geängstet / und so seine Arbeit verworffen haben; Wann dieselbige denn solches sehen / werden sie grausam erschrecken vor solcher Seeligkeit / der sie sich nicht versehen hätten / und werden untereinander reden mit Reue / und vor Angst des Geistes seufzen: Das ist der / welchen wir etwa für einen Spott hatten / und für ein höhnisch Beyspiel: wir Narren hielten sein Leben für unsinnig / und sein Ende für eine Schande / wie ist er nun gezählet unter die Kinder Gottes / und sein Erbe ist unter den Heiligen? Darum so haben wir des rechten Wegs verfehlet / und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen / und die Sonne ist uns nicht aufgegangen: wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen / und haben gewandelt wüste Umwege / aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt / Sap. V. 1-8. Ja gesetzt / daß diejenige / so sich der Gottseligkeit beflüssigen / auch nebenst der Verspottung alles Kreuz und Trübsal / und endlich den Tod ausstehen müssen / so ergeben sie sich dem

III



dem Willen Gottes / und ihre Hoffnung stehet fest auf Ihn / er werde es mit ihnen wohl machen in allen Zufällen / Er werde die Seinigen nicht verlassen noch versäumen ; Dahero haben sie einen starcken Trost und Zuflucht / und halten an der angebotenen Hoffnung / welche sie haben / als einen sichern und festen Ancker ihrer Seelen / Hebr. VI. 19. welcher in dem göttlichen Wort und Verheissungen Gottes fest geworffen. Wie denn Paulus Tit. I. 1. 2. gar weißlich die Erkenntniß der Wahrheit mit der Hoffnung des ewigen Lebens verknüpffet / welches verheissen hat / der nicht läugt / Gott. Diese Hoffnung verßüßet alles Leyden dieses Lebens / in Betracht / wienemlich das Leyden dieser Zeit nicht werth der ewigen Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden / Rom. IIX. 18. die wir wiedergeboren sind in einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten zu einem unvergänglichen / unbefleckten und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel / I. Petr. V. 3. 4. Darum auch die Hoffnung uns freudig macht in dem Todes Kampff / und erwarten unser Ende dieses Lebens mit getrostem Muth / als die wir wissen / so unser irdisches Haus dieser Hütten zerbrochen wird / daß wir einen Bau haben / von Gott erbauet / ein Haus / nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel / 2. Cor. V. I. Der Gott aber aller Gnaden / der uns beruffen hat zu Seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird Euch / die Ihr eine kleine Zeit leydet / vollbereiten / stärken / kräftigen / gründen / Demselben sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen!

Soli DEO Gloria!



Wut Pyramiden auf / die bis an Himmel reichen.
 Den härtesten Marmel kan der Zeiten
 Lauf erweichen /
 Er frißt den Stahl / wie Kost / Erß er / wie Thon /
 zerbricht /
 Kein einig Dencf = Mahl bleibt von ihm unzer niche.
 Die

Die Zeit reißt alles fort: Triumphs- und Sieges-
Bogen

Sind vor ihr / wie vom Wind / zerstäubt und weg-
geflogen ;

Was dieser Sturm ergreift / kan niemand halten auf /
Er kommt / reißt ein / führt hin mit ungehemmtem
Lauf.

Daß Hoheit / Ehr und Macht / Reichthum und kluges
Wissen

Sich mit der Todes-Stund gleich bald verlihren müssen:
Daß in derselben wird kein Vorzug mehr geacht /
Hat die Erfahrung längst bezeugt und wahr gemacht.

Die Tugend ist's allein / die ewig kan bestehen /
Die wir auf Gottes Gnad recht fest gegründet sehen.
Was wird das eitle Thun der flüchtigen Erden seyn /
Das / wie ein Karten-Hauß / ein jeder Hauch wirft
ein.

Die wahre Tugend ist nur unsers Sterbens Sterben /
Sie kan kein Todes-Grauß verzehren noch verderben /
Sie bleibt die Säute / die durch alle Wolcken steigt /
Und sich vor keinem Sturm noch zeiten Donner neigt.

Ihr Licht brennt ewiglich in unsern finstern Höhlen /
Ihr edler Balsam kan die Todten selbst beseelen /
Durch ihre Wunder-Krafft rührt den Verwesung
nicht /

Der sich zu ihrem Dienst verlobet und verpflichtet.

Muß gleich der Väter Grufft den Fürsten-Leib um-
geben /

Wird der Prinzessin Ruhm dannoch beständig leben /

Sie wird der Ewigkeit/ als Braut/ zur Seiten geh'n/
Ihr Lob im güld'nen Stück der rein'sten Unschuld
steh'n.

Ihr gibt der Lebens- Herr die Krone schönster Kronen/
Bey lauter Fürsten muß die Fürsten- Seele wohnen/
Im Chor der Engel und in deren Siegs- Gepräng/
Bey der vollkommenen gerechten Seelen- Meng.

Dergleichen Trost von Gott muß Dero Seel ergehen/
Die Gott allhier vertraut/ und Seine Reichs- Gesetzen/
Aus enfriger Begierd/ nach Seiner hohen Gnad/
In tieffter Demuth sich hier unterworffen hat.

Nun ist Sie recht Durchleucht/ vor Ihrem Glanz ver-
bleichet

Der Diamanten Bliß/ der Sonnen Pracht selbst weichet
Mit aller Sternen Schein vor diesem schönsten Kleid/
Das in der Klarheit Gott Ihr Selbsten zubereit.

Das ist der Tugend Lohn/ die sich in ihren Wegen
Dem höchsten Herrn befehlt: die Hoffnung hat den
Segen/

Die Gott zum Grund gesetzt/ der Alles wohl ge-
macht;

Und der Prinzessin wird zum Ruhm diß nachge-
sagt.

Zu Pflicht- schuldigster Bezeugung unterthänigster
Devotion im Namen der Diocces Durlach

Johann Jacob Wechsler/ Ober- Diaconus.

